

Northern Rock, Fannie Mae, Bear Stearns, IKB, Sachsen LB, Citigroup, Lehman Brothers. Klangvolle Namen, die den interessierten Beobachter gedanklich zurückführen in die Zeit der großen Finanzkrise ab 2007. Die Schrecken dieser Zeit waren es, die bei Gregor Gregersen ein Umdenken auslösten. „Diesen Schock aus dem Innern der Branche zu erleben, hat mein Leben verändert“, sagt der in Deutschland geborene Unternehmer, der zu jener Zeit Datenarchitekt bei der Commerzbank in Singapur war. Seine Analyse: In einem möglichen Systemcrash, der Börsen wie Immobilienmärkte mit sich reißt, können nur Edelmetalle Sicherheit bieten.

VON MICHAEL HÖFLING

Doch woher nehmen? Seine Versuche, in den damaligen Marktwirren an physisches Silber zu kommen, endeten kläglich. Er setzte kurzerhand eine Handelsplattform auf und nannte sie Silver Bullion. Die Idee kam an, die Firma boomte und Gregersen baute gleich noch einen Speicher für seine Kunden dazu, „The Safe House“. Das war 2014. Nun, zehn Jahre später, eröffnet er in Singapur bereits sein nächstes Tresorhaus: „The Reserve“, eine Anspielung an die US-Notenbank „Federal Reserve“. Es ist für 10.000 Tonnen Silber und 500 Tonnen Gold ausgelegt, ein Projekt der Superlative und nach Firmenangaben der größte derartige Speicher der Welt.

Der Optimismus, der Gregersen dazu brachte, ein so großes unternehmerisches Wagnis einzugehen, kommt nicht von ungefähr. Seit der Finanzkrise ist vor allem der Goldpreis massiv gestiegen. Über die vergangenen fünf Jahre legte der Wert des Edelmetalls um 67 Prozent zu, allein in diesem Jahr beträgt das Plus gut 20 Prozent. Und die weiteren Aussichten werden von Experten als gut beurteilt.

Es ist nicht allein das unter der massiven Verschuldung der westlichen Industrienationen ächzende Finanzsystem, das immer mehr Anleger weltweit bewegt, in das nicht beliebig vermehrbare Metall zu investieren – Kleinanleger ebenso wie die Family-Offices der Superreichen. Zusätzlich sorgen die geopolitischen Spannungen, unter denen sich die Welt gerade neu sortiert, dafür, dass sich die mächtigen sogenannten BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) vom US-Dollar abwenden und mit Gold zunehmend einen politisch neutralen Vermögenswert bevorzugen.

Was großen Notenbanken wie der US-Federal Reserve ihr legendäres „Fort Knox“, ist dabei immer mehr Anlegern das Schließfach. Denn der große Run auf diese Art Vermögensschutz, die sich in dem imposanten Hochsicherheitsspeicher „The Reserve“ materialisiert, ist Teil eines Trends, der sich auch in Deutschland und Europa beobachten lässt. „Der Bedarf nach einer sicheren Verwahrung ist auch bei uns stark gestiegen“, sagt Benjamin Summa vom Edelmetall-Handelshaus pro aurum. „Zuletzt haben wir das Schließfach-Angebot im Vergleich zu den Vorjahren verdoppelt. Bis Ende 2025 planen wir eine weitere Verdopplung, da die Nachfrage enorm ist und vielerorts lange Wartelisten geführt wurden.“

Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer davon ist der lang anhaltende Struktur-

Die Suche nach Sicherheit im **SCHLIESSFACH**

Besitzer von Edelmetallen wollen diese sicher aufbewahren, doch immer weniger Banken bieten den Service an. Neue Anbieter springen ein



KHUONG NGUYEN KOZYSTUDIOBERLIN

Wertschließfächer des deutschen Anbieters Asservato

wandel in der Bankenbranche. Mit dem Abbau von Filialen – von 35.760 in 2004 auf 24.100 in 2020, Tendenz weiter fallend – geht in der Fläche auch das Angebot an Schließfächern zurück. „In dem Maße, wie deren Kunden dann keine Aufbewahrungsmöglichkeit für Wertgegenstände und Dokumente mehr bekommen, weichen diese auf Anbieter wie uns aus“, bestätigt Christian Rauch, CEO bei Degussa Sonne/Mond Goldhandel. Zusätzliche Nachfrage komme auch von jüngeren Zielgruppen, die „durch Digitalisierung der Dienstleistungen den Wert von Gold für sich neu entdecken“.

Offenbar aber spielt bei der Suche nach Schutz für das eigene Vermögen auch der Vertrauensverlust in die innere Sicherheit eine Rolle. „Die erhöhte

Nachfrage könnte auch dadurch entstehen, dass die Anzahl der Wohnungseinbrüche nach Corona wieder steigend ist“, erklärt Jürgen Mieth, CSO bei Asservato einem privaten, bankenunabhängigen Anbieter von Wertschließfächern. Zwar war die Zahl der Einbruchdiebstähle seit 2015 bis zu den Lockdown-Jahren 2020 und 2021 deutlich zurückgegangen. Zugleich aber rüsteten Eigenheimbesitzer bei der Objektsicherheit intensiv auf, was die Zahlen tendenziell gedrückt haben dürfte. Und seit 2021 steigen nun die Einbruchzahlen wieder.

Aber auch der steigende Goldpreis selbst sensibilisiert zunehmend mehr Menschen für die Notwendigkeit, ihre Schätze besser nicht mehr in den eigenen vier Wänden zu verwahren. Die Ab-

wertung des Euro (wie auch aller anderer Papierwährungen) zum Gold, die einen vor 15 Jahren für 20.000 Euro gekauften Kilobarren inzwischen über die Marke von 70.000 Euro getrieben hat, ist auch für die Frage relevant, ob er im Fall eines Einbruchs über die Hausratversicherung abgesichert ist. „In der Regel liegt die Absicherung für Wertsachen in der Hausratversicherung zwischen 5000 und 20.000 Euro“, merkt Summa von pro aurum an. „Für höhere Beträge, ab etwa 50.000 Euro, werden in der Regel zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen wie Tresore, Alarmanlagen oder Kameras verlangt.“ Da entscheidet sich mancher dafür, doch lieber ein Schließfach anzumieten.

Seit jeher treibt die Halter von Gold und anderen Edelmetallen die Sorge vor

systemischen Krisen im weltweiten Finanzsystem um. Durch die Kriege in der Ukraine und in Nahost sind diese Bedenken größer geworden. „Insofern überrascht es nicht, dass die Nachfrage, gerade bei bankenunabhängigen Verwahrösungen, weiter ansteigt“, sagt Robert Vitye, CEO der SOLIT Gruppe, bei der die hochsichere Verwahrung von Edelmetallen bereits seit Unternehmensgründung vor über 15 Jahren eine zentrale Rolle spielt.

„Lagerlösungen in sogenannten Zollfreilagern bieten zusätzlich den Vorteil der mehrwertsteuerfreien Erwerbsmöglichkeit von Weißmetallen wie Silber“, merkt Vitye an. Ein Service, den es auch bei pro aurum und Degussa Goldhandel gibt. Wichtig, so Vitye weiter sei Kunden die volle Verfügungsgewalt über die gelagerten Güter.

Was nützen auch Goldbarren im Banksafe, wenn Regierungen wie etwa nach dem Börsencrash von 1929 kurzerhand „Bankfeiertage“ verkünden, während derer der Zugriff aufs eigene Vermögen nicht mehr möglich ist? Große Vermögen verteilen ihr Edelmetall oft auf mehrere Länder um lagerungsspezifische Klumpenrisiken zu vermeiden, gehört deshalb bei vielen Anlegern, die über größere Mengen an Edelmetall verfügen, auch ein klarer Fokus auf Länderdiversifikation zur Investitionsstrategie. „Die Schweiz bietet aktuell weiterhin unangefochten den besten Mix zwischen hoher Rechtssicherheit, historisch verankertem Eigentumsschutz sowie schneller Erreichbarkeit zum Zwecke von Dispositionen“, so die Einschätzung von Solit-CEO Vitye.

Summa von pro aurum ergänzt: „Viele Anlegern ist es auch wichtig, einen Teil ihres Portfolios außerhalb der EU zu verwahren.“ Solit bietet Wertelager in Deutschland, der Schweiz, Liechtenstein und Kanada. Die Sicherheitsstandards der Tresoranlagen sind enorm hoch. Pro aurum musste für seine Hamburger Filiale einen neuen Standort suchen, da in der vorherigen Filiale der Einbau einer Schließfachanlage aus statischen Gründen nicht möglich war. Bei Asservato erfolgt der Zugriff auf die Wertschließfächer mittels ausgeklügelter Drei-Faktor-Authentifizierung nach dem Prinzip „Wissen/Haben/Sein“ (physische Kundenkarte, Fingerabdruck, persönliche PIN).

Den hohen Aufwand lassen sich die Safe-Anbieter entsprechend vergüten. Ein Standardfach mit den Maßen 23,5x4,9x36,5cm, flexiblem 365-Tage-Zugang und einem Standardversicherungsschutz von 30.000 Euro kostet etwa bei Asservato eine Jahresgebühr von 288 Euro. Ein vergleichbares Fach kostet bei Trisor in mehreren deutschen Großstädten 12,95 im Monat, bei pro aurum beginnen die Preise bei 214,20 Euro. Degussa in Berlin bietet Schließfächer ab zwölf Euro im Monat an.

Aufgrund der geringen Dichte von Gold sind die Werte, die sich auch in kleinen Fächern lagern lassen, enorm. Viele der Anbieter bieten entsprechend eine Anpassung der Versicherungssummen an. Und der Markt wächst bereits weiter: In den denkmalgeschützten Bögen unter den ICE-Gleisen am Berliner Ostbahnhof plant die Tresorhaus GmbH mit pro aurum als Kooperationspartner eine hochmoderne Schließfachanlage. Dort rumpeln dann ab dem vierten Quartal alle paar Minuten die Züge über das kleine „Fort Knox“ der deutschen Hauptstadt.